

Preis: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6. Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Konjig. in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

### Dresden, den 28. Januar.

Zu Ehren des hohen Geburtstages Ihrer Maj. der Königin Marie fand gestern Nachmittag bei Ihren I. Maj. Familientafel statt. Früh war große Reueille Seiten der Musikchöre der Garnison und gestern Abend wurden die öffentlichen Plätze durch Pyramidenflammen der Gasandelaber festlich beleuchtet.

Bekanntlich hat der hiesige Herr Architect Eduard Müller für die Errichtung der Sänger-Festhalle ein durch Zeichnung und Modell erläutertes Project vorgelegt, nach welchem mittels eines Drahtseilsystems eine außergewöhnlich freie Dachspannung unter gleichzeitiger Sicherheit der Construction erzielt wurde. Die in ihrer Anwendung für die projectirten Zwecke neue Idee wurde mit großer Liebe und Wärme von der eigens zur Prüfung der eingegangenen Projecte niedergesetzten Specialcommission, namentlich von dem ihr angehörigen Betriebsoberinspector der k. sächsischen Staatsbahn Herrn Taubert besprochen, und hatte auf besonderes Eruchen Herr Berggrath Weißbach von Freiberg die Güte, nicht nur die vorgelegten statischen Berechnungen zu prüfen, sondern auch selbstständige Berechnungen von hier in Frage kommenden Widerständen aufzustellen. Unter Festhaltung des vorgeschlagenen Systems mit einigen practisch erscheinenden Modificationen, von welchen namentlich auch die von Herrn Oberlandbaumeister Hänel angeregte hervorzuheben ist, daß zu Verminderung der Drahtseilstärken die Zunahme der Pfeilhöhen gewünscht werden müsse, und demgemäß die Drahtseile durch die Dachconstruction hindurchzuführen seien, wurde nunmehr den Herren Architecten Giese und Eduard Müller der Auftrag erteilt, einen Grundriß einzureichen, um damit durch unmittelbare Anschauung ein Bild wenigstens im Allgemeinen über die Wirkung des Ganzen zu erhalten. Diesen mit großem Fleiß und großer Schnelligkeit ausgeführten Arbeiten hatte Herr Architect Müller noch ein sauber in Holz ausgeführtes, den Maßstab 1:24 festhaltendes Modell beigefügt. Beides, Zeichnung und Modell, zeigte die Großartigkeit des Ganzen, die in der That enorme Spannweite der Halle, und zerstreute die hier und da geäußerten Bedenken vollständig, es möchten die Drahtseile der Schönheit des Ganzen in decorativer Beziehung Eintrag thun. Auf Vortrag des Vorsitzenden im Bauausschusse, des Herrn Stadtrath Teucher, wurde vom engeren Ausschusse am vorigen Sonnabend den Vorschlägen des Bauausschusses allenthalben beigetreten und wurden nunmehr die Herren Architecten Müller und Giese beauftragt, die Detailszeichnungen und Kostenanschläge zu liefern. Die Halle wird eine lichte Spannweite von 160 Fuß, eine Höhe von ca. 76 Fuß und eine Länge von ca. 470 Fuß erhalten. Die einzige, im Innern um die ganze Halle herumlaufende, ca. 18 Fuß vorspringende Galerie wird ihre Zugänglichkeit durch große, außerhalb des Gebäudes angebrachte Freitreppen erhalten. Die Dachfläche wird durch hölzerne Gitterträger, welche zugleich im Innern eine Deckendecoration zu bilden berufen sind, gestützt. Diese Gitterträger sind in Zwischenräumen von ca. 36 Fuß auf die Länge des ganzen Bauwerks vertheilt und an die darüber gespannten Drahtseile aufgehängt. Wir werden, hoffen wir, später noch einmal Gelegenheit nehmen können, auf dieses höchst interessante Bauwerk zurückzukommen und über die Details, die jetzt noch der Bearbeitung unterliegen, das Nähere zu berichten. Die Nabilitätsberechnungen werden mit äußerster Sorgfalt festgesetzt und der Prüfung der Specialcommission, der Herr Berggrath Weißbach seine Mitwirkung zugesagt hat, unterbreitet werden.

Ein Auditorium, wie es wohl noch nie bei einer Bühnenvorstellung in Dresden sichtbar, ergab sich vorgestern Abend in den Räumen des Reismüller'schen zweiten Theaters, wo die bekannte Posse „Viel Vergnügen“ zum 48. Male in Scene ging. Wie wir hören, war vom Kriegsministerium aus eine Subscriptionsliste an Militärs höheren Grades zur Beihilfung an der Billetabnahme ergangen, wo das Resultat so günstig war, daß anderweitigem Verlangen von Civilpersonen nach Billets nicht gewillfahrt werden konnte. Welche eine reiche Versammlung. Oben in den decorirten Logen sah man 33 K. K. S. S. den Kronprinz Albert und Prinz Georg, gegenüber der Herr Staatsminister von Beust und im Parquet, Parterre und Logen Generale und Offiziere aller Waffengattungen, während die Gallerien meist ein reicher Damenflor eingenommen hatte. Die Vorstellung, welche ohne Souffleur geschah, gefiel ausnehmend; am Schluß der Acte Applaus und Hervorruf des Directors Reimüller, des Herrn Stein und Fräulein Weibrauch. Ein Schlußtableau in Bunstfeuer mit Namenszügen aus dem Familienkreis unseres verehrten Königshauses verschlehte nicht, der diesmal ganz

vortreflich ausgeführten Vorstellung einen besondern Effect zu verleihen. Vor einer so seltenen Versammlung spielten Alle so recht con amore; es fehlte im Gesang wie Dialog trotz der Abwesenheit des unterirdischen Flüsterleis nicht ein Wörtchen. Director Reimüller kann wie weiland Vater Tanne ausrufen: „Dieser Abend ist der schönste Tag meines Lebens!“ In den Annalen seiner Bühne kann er diese Vorstellung mit goldenen Buchstaben eintragen, es war für ihn und seine Mitglieder ein Abend, der Ehre und Beifall in den Kranz des nicht immer lichtfreudigen Bühnenlebens einwarf.

Am Dienstag hat bei der Leipziger Königl. Telegraphen-Inspection eine Prüfung von Telegraphistenaspiranten stattgefunden, aus welcher noch besondere Erwähnung verdient, daß an derselben auch eine junge Dame, die sich dem Telegraphendienste zu widmen gedenkt, theilgenommen hat. Es ist dies unsers Wissens der erste derartige Fall in Sachsen. Die Dame, eine Tochter eines dasigen Buchhalters, hat die Prüfung in ganz vorzüglicher Weise bestanden und nicht allein die ihr gestellten schriftlichen Aufgaben überraschend schnell und gut gelöst, sondern auch die an sie gerichteten mündlichen Fragen sicher und richtig beantwortet, so daß es den sie examinirenden Beamten zur ganz besonderen Genugthuung gereichte, ihr ein vorzügliches Zeugniß über ihre Befähigung zu dem von ihr erstrebten Amte auszustellen.

Durch öffentliche Bekanntmachungen der Königl. Polizeidirection sowie durch mehrfache in diesem Blatte enthaltene Mittheilungen ist dem Publikum bekannt geworden, daß in den verwichenen Wochen und Monaten die Ladenthüren mehrerer Geschäftslocale hiesiger Stadt, mittelst eines Centrubohrers angebohrt worden sind. Ein Fall ist von der Behörde veröffentlicht worden, in welchem es dem Diebe gelungen, durch Ausbohren eines Thürselbes sich in ein auf der Wildruferstraße gelegenes Geschäftslocal einzuschleichen und daraus einen ganz namhaften Geldbetrag zu entwenden. Der Beschädigte hatte damals eine Belohnung von 20 Thlrn. für die Entdeckung des Diebes und Herbeischaffung des gestohlenen Geldbetrags öffentlich ausgesetzt. In einigen anderen, von der Behörde ebenfalls veröffentlichten Fällen war es dem Diebe nicht gelungen, seine auf Entwendung von Geld gerichtete Absicht zu erreichen, weil er entweder in seiner Arbeit gestört oder ihm das Hinderniß in den Weg getreten war, daß die Festigkeit der Thüren, die er angebohrt, allen seinen Anstrengungen, durch sie in die betreffenden Geschäftslocale einzudringen, widerstanden hatte. Wie wir hören, ist der Einbrecher gestern Morgen gegen 2 Uhr in einem Hause auf der Webergasse verhaftet worden. Ein dort wohnhafter Kaufmann, der um diese Zeit nach Hause gekommen, und in dem fraglichen Hause sein Geschäftslocal hat, war zufällig darauf aufmerksam geworden, daß die Thüre seines Ladens, die nach der Hausflur führt, angebohrt und ein Feld bereits ausgebohrt war. Da dieser Einbruch erst in derselben Nacht verübt worden sein konnte und der Dieb sich präsumtiv noch irgend einem Winkel im Hause verborgen halten mußte, so requirirte er sofort mehrere Nachtwächter und Gensdarmen. Die Thüre des Hauses wurde besetzt, so daß der Dieb nicht entweichen konnte. Nach längerem Suchen wurde er auch wirklich und zwar im Keller hinter einem großen Faße versteckt, gefunden. Er ist ein hiesiger Tischlergeselle. In seinem Besitz wurden nicht weniger als fünf Centrubohrer angetroffen.

Concert. Donnerstag, den 26. d. M. gaben die Herren Kollfus, Seelmann und Schlid im Saale des Hôtel de Sage ihre 3. und letzte diesjährige Trio Soirée. In derselben kamen 3 Musikstücke zum Vortrage, zu Anfang ein erstes großes Trio (op. 102. C-moll) von J. Raff, das in die Kategorie der genialen, d. h. richtig ins Deutsche übersetzt, der ganz und gar ungenialen, wilden unmusikalischen Musik gehört, die fern von jeder innern sachlichen Einheit nur aus äußerlich bestechlichen Flicklappen zu einem seelenlosen Ganzen zusammengeschneidert ist. Verstehet diese Art von Musik, wer da will, ich könnte ganz offen: ich bin es nicht im Stande, und kann mich daher auch nicht auf Einzelheiten einlassen. Herr Kollfus trug als zweites Stück die bekannte Phantastie und Sonate für Clavier (op. 11) von Mozart vor. Herr Kollfus hat eine hübsche, sichere und lobenswerthe Technik aber seine geistige Auffassungsweise steht hin und wieder stark unter den Einflüssen des neuern Pianistenthums. Der harte, nervenschredende Anschlag voller Accorde ist nicht im Sinne Mozarts, und auch nicht das allzugetriebene Adagio oder das allzuüberstürzte Allegro. Die Aufgabe reproducirender Künstler ist keine andere als die: die Auffassungsweise des Componisten gelten zu lassen, nicht ihre eigne. Was sollte werden, wenn die edelsten und besten Tonschöpfungen der Willkühr und der Mode preisgegeben würden? Im Uebrigen haben sich die Herren Seelmann, Schlid und Kollfus durch eine Reihe andrer zediegener Vorträge vielen Dank

und reiche Anerkennung erworben. Dieses Concert schloß mit dem prächtigen Trio von Beethoven, op. 1. Nr. 2. — Es wurde ganz vorzüglich executirt. Armin Fröh.

Die in Leipzig erscheinende „Neue Sängerhalle“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer einen Bericht aus dem berühmten deutschen Gesangverein „Teutonia“ in Paris, dessen Schlußtag ankündigt, daß dieser Verein das deutsche Sängersfest in Dresden besuchen wird. Der Schriftführer des Vereins ist ein geborner Sachs, Namens Weißlog.

Gutem Vernehmen nach hat der Stadtrath in seiner Plenarsitzung am 24. d. M. über die Principfrage wegen der künftigen Wasser-Versorgung Dresdens Beschluß gefaßt und sich mit großer Majorität für die Verwendgung des Elbwassers ausgesprochen. Es haben über diese Angelegenheit nicht weniger als 11 langandauernde Sitzungen stattgefunden, in denen die vorliegende Frage auf das Sorgfältigste erörtert worden ist. Ueber die Ausführung des Projectes und mehrere damit in Verbindung stehende wichtige Nebenfragen ist noch nicht eine definitive Entschliegung noch nicht gefaßt, es steht vielmehr in dieser Beziehung die Einholung weiterer Gutachten zu erwarten. Für jetzt wird nun zunächst das Stadtverordneten-Collegium darüber zu hören sein, ob es sich dem stadträthlichen Beschlusse, die Wahl des Elbwassers betreffend, anzuschließen gemeint ist. (S. Dfzig.)

Die geehrte Redaction wird ergebenst ersucht, Betreffs des unglücklichen Ereignisses im Drogengeschäft auf der Annenstraße Folgendes zur Ergänzung des vorgestrigen Artikels im heutigen Blatte aufzunehmen. Gleich nach geschehener Katastrophe kam, wie wir hören, auch der raylose thätige, umsichtige Herr Prof. Dr. Zeis zufällig dazu und war augenblicklich bereit, dem Unglücklichen mit seiner von allen Bedürftigen werthgeschätzten Hülfe beizustehen. Da er jedoch den schwer Verletzten nicht mehr vorfand, eilte er in die Wohnung seiner Eltern, fand ihn jedoch auch da nicht, da er in das Krankenhaus geschafft worden war. Dort nun ist die Hand des jungen Mannes nicht eigentlich amputirt, sondern da sie bereits völlig zerschmettert, nur vollends entfernt und die Wunde verbunden worden.

Das heute Abend in Brauns Hotel abzuhaltende Stiftungsfest des Dresdner Gewerbe-Vereins wird allem Anschein nach ein sehr besuchtes und belebtes sein. Ohne vortheilhaft und indiscret zu werden, hören wir, daß den Festgenossen verschiedene Genüsse bevorstehen, deren Hauptpunkte ein interessanter, komischer und zeitgemäßer Vortrag bilden wird.

Der wegen Betheiligung an dem Morde des Fürsten Sidiowosky zu mehrjährigem Buchthaus verurtheilten Frau Jobel aus Offenbach ist der Rest ihrer noch etwa 3 Jahre betragenden Strafzeit vom Frankfurter Senat in Gnaden erlassen worden. Sie darf jedoch das Frankfurter Gebiet nicht mehr betreten. (Dieses Weib hat bekanntlich dem Fürsten den „Gnadenstoß“ gegeben!)

Die Stadt Berlin will in das zum Gedächtniß der Leipziger Schlacht am Grimmaischen Thore zu Leipzig dem tapfern Friccius errichtete Denkmal ein Portraitmedaillon des Letzteren einfügen. Der Rath der Stadt Leipzig hat jetzt diese Gabe als eine „im Bezug auf den Geber hochwillkommene“ acceptirt, und es wird demgemäß nun mit dem Bronceguß nach einem von Prof. Schielbein entworfenen Modelle vorgegangen werden.

Zwei einem Leichtenwagen vorgespannte Pferde gingen vorgestern Vormittag auf dem Pirna'schen Plage durch, wurden aber nach Zurücklegung einer nur kurzen Wegstrecke von einem Gensdarm aufgefangen.

Auf der Bergstraße wurde vorgestern eine unbekante Frau gefunden, die dort bewusstlos auf der Straße lag. Man brachte sie zunächst in einen dort befindlichen Neubau und von dort später in das Krankenhaus.

Vorgestern Abend wurde einem Brezelträger sein leerer Korb nebst mehreren kleinen Körbchen und Deck, welche er einen kurzen Moment außer Acht gelassen, gestohlen und war spurlos verschwunden. Gestern Morgen ist der Korb im Wasser am Rechen der Dresdner Papierfabrik hängend aufgefunden worden.

Zwölf jüngere Mitglieder unserer Fischer-Innung unternahmen gestern Mittag eine Schiffschuhpartie nach Meissen. Dem voranfahrenden und die Bahn untersuchenden Führer war eine Leine um den Leib gebunden, die von seinen nachfolgenden Kameraden festgehalten wurde, für den Fall, daß er irgendwo in Gefahr käme. Die Gesellschaft beabsichtigte, gestern Abend mit dem Bahnzuge nach Dresden zurückzukehren.

Am 18. d. M. Nachmittags brannte die Scheune und das Seitengebäude des Gutbesizers Wachs in Wölflisch bis auf das Mauerwerk nieder. Ein Mutterchwein, welches sich in einem in die Scheune eingebauten Stalle befand, mußte

\*) Sie dürfte dann circa 27,000 Menschen fassen.

man wegen des schnellen Umschlagens des Feuers nicht den Vorräthen und Geschirren den Flammen überlassen. Das Wohnhaus ward bedeutend angekohlt und zerstört. — An demselben Tage wurde bei Schmordig in der Mulde der am 26. October d. J. in der Mühle zu Wolfern in das Wasser gefallene Sattler Karich aus Treben aufgefunden und gerichtlich aufgehoben. — Am 23. d. M. Abends fand im Dorfe Gohl ein Schadenfeuer statt. Das Stallgebäude und Wohnhaus des Gutbesizers Schaller, auf dessen Boden das Feuer entstand, wurde total eingeäschert. Vom Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden. — Die Nacht darauf brannte das ziemlich neue, massiv gebaute Wohnhaus des Handelsmannes Rofsig in Löhny bis auf das Mauerwerk nieder.

— Gestern Morgen gegen 2 Uhr geriethen in einer auf der Baugnerstraße gelegenen Wirtschaft ein Omnibusconductor und ein Kutscher sich gegenseitig in die Haare. Der Kampf wurde mit großer Erbitterung, verbunden mit merklicher Störung der nächtlichen Ruhe geführt, und erst den vereinigten Kräften mehrerer Gensdarmen, Nachtwächter und Civilisten gelang es, die Ruhe wieder herzustellen und den Rädelshörer, der sich auch an ihnen thätlich vergrieffen, zu verhaften.

— In Putschendorf bei Bohmen feiert nächsten Sonntag in im Dienste der edlen Tonkunst mit Ehren ergrauter Künstler, Herr Rufinus Eger, seine goldene Hochzeit. Das Jubelpaar, Mann und Frau, sind hoch in den siebenziger Jahren, aber noch frisch und munter.

— Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 27. Januar. Zuerst erscheint der Handarbeiter Carl Friedrich Krahl aus Radeberg, den sein Gerichtsamt des Heimathsortes wegen Beschädigung fremden Eigenthums zu 4 Thalern Geldbusse und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt hat. In Radeberg stehen zwischen andern Häusern auch das der Wittve Uhlmann gehörige und das Jacobische Haus. Im letzteren wohnte der Angeklagte, Krahl. Die Wittve Uhlmann zu Radeberg will schon früher von Krahl die Drohung gehört haben, daß er ihr die Fenster „einschmeißen“ will. Am 10. August 1861 Abends in der achten Stunde wurden die Bewohner Radebergs an zwei Stellen, wo die Wittve Uhlmann wohnt, durch ein Geklärr erschreckt. Die Fensterscheibe der Uhlmann hatte durch einen Steinwurf ein Loch erhalten und in diesem Zustande liegt sie heut vor uns auf dem Gerichtstische, rechts von ihr der Fensterschlüssel, dem sie einst angehört, links von ihr der mindestens 1 1/2 Pfund schwere Stein, durch welchen sie ihre Zertrümmerung erlitten. Obgleich Krahl die That leugnet, so hat doch sein eigener Vater gegen ihn sprechen müssen, da er seinen Sohn an jenem Abende vor dem Uhlmann'schen Hause hat auf- und abgehen sehen. Es sind noch eine Menge andere Zeugen in der Sache vernommen worden. Die eingeschlagene Fensterscheibe ist auf 3 Rpr. taxirt. Herr Staatsanwalt Held erklärt, daß er sich mit der gegebenen Strafe ganz einverstanden erkläre, daher sei er für Befestigung des erstinstanzlichen Urtheils. Herr Advocat Schröder hebt hervor, daß Krahl bisher stets unbescholten gelebt und noch nicht bestraft ist, es könne ihm daher ein solches Vergehen gar nicht zugemutet werden. Er beantragt die Freisprechung seines Hintermanns, ist aber auch dafür, die verhehlte Jacob abgehört zu wissen, und wünscht daher die Verlegung der heutigen Einspruchsverhandlung. Herr Gerichtsrath Ebert als Vorsitzender erklärt, daß dieser letztere Antrag schon als abgelehnt zu betrachten gewesen. Der Gerichtshof zieht sich zurück und erklärt bei seiner Wiederkehr, daß die That Krahl's als eine boshafte anzusehen, daher der erste Bescheid zu bestätigen gewesen, nur können noch die Kosten des heutigen Einspruchstermins hinzu. — In der zweiten Sitzung handelt es sich um Verlegung der Einnlichkeit. Sie ist daher eine geheime. Als Angeklagter fungirt der Steinbruckerbesitzer Friedrich Daniel Eigenst Schreiber. — Hugo Fleischer war der dritte, der auf die Anklagebank sich setzte, obgleich er's gar nicht nöthig hatte; denn er brauchte gar nicht persönlich zu erscheinen. Er ist der Winkelschreiberstellerei beschuldigt, die er auch zugesucht, obgleich er seine Thätigkeit nicht mit dem genannten Namen bezeichnet wissen will. Er wurde mit einem Monat Gefängniß in erster Instanz bestraft, wogegen er im Allgemeinen Einspruch erhob. Fleischer hat einmal eine Eingabe an's Gericht gemacht im Auftrage der Restaurateurin Auguste Therese Levin. Die Sache spielt im October 1861. Fleischer verkehrte oft bei der Levin, und sie soll ihm 2 Töpschen Bier für die Schreiberei gegeben haben. Er leugnet das auch gar nicht. Herr Staatsanwalt Held meint, daß bei dem fraglichen Aussage unbedingt Rechtskenntnisse vorausgesetzt werden müßten, daher gehört das betreffende Strafmaß unter den Artikel der Winkelschreiberstellerei. Herr Held ist für die Befestigung des ersten Bescheides. Der Angeklagte hält nun eine lange Rede, die er so schnell vorträgt, daß man nur Weniges verstehen kann. Er bittet darin um Freisprechung, nicht um die Milde der Richter, sondern um Gerechtigkeit. Er spricht vom Selbstmorde, wozu er getrieben würde, wenn man ihn verurtheilt und schließt mit den Worten: „Meine Herren! Als ich heut Morgen aufstand, war der Himmel trübe, jetzt strahlt die Sonne, lassen Sie diesen Sonnenstrahl auch für mich einen segensreichen sein. Ich halte mich an das Wort des großen Reformators: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir weiter! Amen!“ Der Gerichtshof änderte nichts am ersten Bescheide.

— Angeklagte Gerichtsverhandlung. Heute Vormittags 9 Uhr wider den Handarbeiter Ernst Julius Künzelmann aus Kleinnaundorf wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnickel.

#### Tagesgeschichte.

Berlin. Auf dem Umschlage eines jeden Exemplars des illustrierten Familienkalenders von Payne in Leipzig befindet sich eine Nummer mit dem Vermerk: „Jeder Käufer dieses Kalenders nimmt Antheil an der Prämienvertheilung von 1000 Thlrn in Baarem und Prachtstahlfischen.“ Sodann der fernere Vermerk: „Die auf diese Nummer fallende Prämie wird gegen Vorzeigung dieses Umschlages seiner Zeit

ausgezahlt.“ Der Buchhändler Ernst Wilhelm Theodor Lindau hier selbst hat als Agent des Buchhändlers Payne in Leipzig einige Tausend dieser Kalender-Exemplare hier in Preußen vertrieben. Auf ihn ist die Verordnung vom 5. Juli 1847, betreffend das Spiel in auswärtigen Lotterien, angewendet, indem die Staatsanwaltschaft mit dem Gerichtshof annimmt, daß den Erwerb dieses Kalenders durch das auf dem Umschlage befindliche Versprechen die Aussicht auf einen Gewinn in der Leipziger Lotterie mitverkauft ist und hiernach die Sache so angesehen werden müsse, als seien die auf den Kalender-Exemplaren befindlichen Lotterielosnummern als solche verkauft. Der Angeklagte suchte geltend zu machen, daß der Preis des Kalenders auch schon in früheren Jahren ohne die Aussicht auf einen Lotteriegewinn pro Stück 10 Sgr. betragen habe und die jetzige Procedur eine rein buchhändlerische Speculation sei. Dieser Einwand zog indessen nicht. Mit Rücksicht aber auf den von der Staatsanwaltschaft selbst für gut anerkannten Inhalt jenes Kalenders ist gegen Lindau nur auf eine Geldbusse von 5 Thlrn. wegen Verlaufs von Loosen zu einer auswärtigen Lotterie erkannt worden.

Man schreibt aus London vom 23. Januar: „Ein kalter Südwestwind, welcher nachher eine direct südöstliche Richtung nahm, führte am Sonnabend Morgen einen weißlich-gelben Dunst mit sich, der um die Mittagsglocke an Intensität zunehmend, eine dunklere Färbung erhielt, die stufenweise in absolute Finsterniß überging. Der nebelgrauen Wintertage hat London gewiß übermäßig viele; eines Rebels aber, wie er vorgestern von 4 Uhr Abends bis fast gegen Mitternacht die Stadt einhüllte, erinnert man sich seit vielen Jahren nicht. Häufig ist die Trübung der Atmosphäre auf einzelne Stadttheile beschränkt; diesmal aber starrte Stadt und Landschaft weit über das Reichbild Londons hinaus in undurchdringlicher Finsterniß. Wehe dem Fremden, der während jener Stunden die Straße zu betreten hatte. Konnten doch selbst die traditionellen „ältesten Bewohner“ keine hundert Schritte auf bekanntem Terrain machen, ohne ihres Weges zu fehlen. An Beförderungsmittel, wie Omnibus oder Droschke, war nicht zu denken. Auch die Fuhrträger, deren bald Hunderte ihre Dienste anboten, gewährten nur eine sehr zweifelhafte Stütze, denn der Lichtkreis, welchen das lohernde Foch verbreitete, hatte nicht mehr als etwa 2 Fuß im Radius. Auch in das Innere der Gebäude bahnte der Dunst seinen Weg. In dem Coventgarden-Theater konnten die engeren Zuschauer von den Vorgängen auf der Bühne nichts wahrnehmen, als undeutliches Hin- und Herbewegen schattenhafter Gestalten, trotz der Verschwendung von Gasflammen. Wie kaum anders zu erwarten, hat der Rebel außer seiner der Neuheit wegen wirklich interessanten Seite und außer den Störungen des Verkehrs, welche er herbeiführen mußte, leider auch beklagenswerthe Unfälle im Gefolge gehabt. Von Straßenangriffen und Mäuberereien zu geschweigen, sind namentlich an der Themse mehrfache Unglücke vorgekommen, indem Leute in's Wasser gestürzt und ertrunken sind.“

\* Neujagd auf der Donau. Das „Kreuzer W.“ erzählt: „Zwei Fischer wollten sich vergangenen Samstag einen guten Sonntagsbraten aus der Donau holen und wurden vom Glück wirklich auf seltene Weise begünstigt. Nachdem sie nämlich lange vergeblich ihre Angeln ausgeworfen hatten, sahen sie plötzlich in der Donau zwei Rehböde zwischen den Eisflossen schwimmen. Ein menschliches Köpchen überkam bei diesem Anblide die bieberen Fischer, die auch sogleich in ihren kleinen Billen den ermateten Schwimmern zu Hilfe eilten, sie glücklich an's Land brachten und als gute Beute verkauften. Andere jungen Juristen beschäftigt jetzt die Frage, ob diese Rehböde mit Recht als herrenloses Gut behandelt werden konnten, oder ob sie nicht Eigenthum des Staates waren. Die Anzahl der Böde, welche bei dieser Discussion geschossen werden, wird seiner Zeit bekannt gegeben werden.“

\* Eine Räubergeschichte. Ein junger Mann, Maler, kam vor einigen Tagen mit der Eisenbahn, auf einer Reise vom Rhein nach Rußland begriffen, in Königsberg an. Um Station zu machen, wollte er sich vom Eisenbahnhofe sofort in die Stadt begeben, als eine in einer: aus dem Eisenbahnhof haltenden Droschke sitzende Dame ihn zu sich einlud. Er folgte der Einladung und das Fuhrwerk setzte sich alsbald in Bewegung, doch konnte der Reisende nicht lange der Unterhaltung mit der liebenswürdigen Dame pflegen, denn er versank alsbald — wahrscheinlich in Folge der Anwendung von Chloroform — in tiefen Schlaf. Wie lange dieser gebauert, vermochte der Reisende nicht anzugeben, wohl aber, daß er durch kräftiges Rütteln des Droschkenfutschers endlich aus dem Schlafe erweckt wurde, der ihn fragte, ob er nicht auch aussteigen wolle. Als der Reisende zu sich kam, war er nicht wenig erschrocken, sich seiner Uhr, seines Portemonnaies nebst Inhalt von mehr denn 200 Thalern, sowie seines Reisegepäcks beraubt zu sehen; das letztere barg außer Kleidungsstücken auch die Legitimationspapiere. Das Fuhrwerk stand in einer Straße vor einem großen Hause, in welches, wie der Droschkenfutscher angab, die unbekannte Dame hineingegangen sei. Rasch folgte er der Ungetreuen dorthin nach, jedoch ein Herr in Begleitung einer Dame, die ihm auf der Haustreppe begegneten, bedeuteten ihm, daß er fehlgegangen sei; im Nebenhause würde er wohl die gesuchte Person finden. Ein Versuch, in dieses einzutreten, mißlang, denn auf vielfaches Klopfen meldete sich Niemand, der ihm Einlaß gewährte. So stand der unglückliche Maler, einsam und verlassen, seiner Habe beraubt, in einer fremden Stadt da, und Niemand tröstete ihn, als die Nachtwächter, denen er sich anvertraute, und die ihm riefen, am anderen Morgen der Polizei sein trauriges Schicksal zu unterbreiten. Diese Erzählung beruht auf Wahrheit insofern, als der Maler wirklich der Polizei diese Räubergeschichte vortrug, der es auch gelungen ist, den Sachverhalt, aber zum Nachtheil des Beraubten, der jetzt selbst festgesetzt ist, aufzuklären. Das dringende Verlangen des Mannes nach einer Legitimation zur Weiterreise war so auffällig, daß die Polizei auf Grund der Mittheilungen über den früheren Auf-

enthalt sofort per Telegramm in Köln anfragte, was wo bei, auch noch an demselben Tage die Antwort erfolgte, daß der weder ein Maler Dannappel, wie er sich nannte, noch eine Louisestraße, in welcher derselbe gewohnt, noch die von ihm angegebenen Maler, bei welchen er gearbeitet haben, wollte, bekannt seien. Dannappel behauptete indessen nach wie vor, die Wahrheit gesagt zu haben. Das Erste, was man nun vornahm, war eine Revision der Taschen, in denen einer man ein vollständig schupfertiges Terzerol mit gespanntem Fahn vorfand. Erst, als man ihn in Ketten legen wollte, änderte er seine Angaben; er nannte sich Seele und gestand, aus einem Gefängnisse in Frankfurt a. d. O. entsprungen zu sein.

\* Schiller's eble Tochter, Frau v. Gleichen-Rußturm, zur Zeit wie das jüngste, so auch das einzige noch lebende seiner Kinder, ist seit lange mit rührender Pietät für das Andenken ihres großen Vaters bemüht. Ihre neueste Gabe aus dem Familien-Archiv ist die Veröffentlichung der Kalender ihres Vaters, von welcher die Herausgeberin im Vorworte sagt: „Nicht ohne Interesse werden viele Freunde Schiller's die Veröffentlichung seiner Kalender begrüßen, welche er eigenhändig vom 18. Juli 1795 bis zum 29. April 1805, zehn Tage vor seinem Tode, führte, und sich in ihnen so mancher Bemerkungen, wie der Ordnung und Pünktlichkeit erfreuen, womit der Dichter sich auch seinen häuslichen Angelegenheiten widmete.“ Wenn Einer, so war Schiller der Mann, welcher, wenn er anders in seinem „Künstlers Ordnenwollen“ über einen solchen Luxusgegenstand verfügt hätte, das bekannte Wort zu Schanden gemacht haben würde: daß es keinen großen Mann giebt für einen Kammerdiener. So lesen wir denn nicht ohne lächelnde Verwunderung ein Verzeichniß der statlichen Garderobe unseres Dichters, die den Beweis liefert, daß er damals in Weimar über dem inneren Menschen den äußeren keineswegs veräußerte, wie ihm das vor Zeiten ein Kamerad in der Karlschule schänder Weise nachgesagt hatte. 33 bunte Schnupftücher, 37 Hemden, 7 Paar seidene Strümpfe, 13 Röcke, 15 Paar Hosen (darunter sogar lederne) u. s. w., das wäre selbst für einen Gentleman eine ausreichende Garderobe. Da Schiller in jener Zeit manchmal spazieren ritt, kirren in dem Katalog auch ein Paar Sporen. Was wir unserem Lieblich fern von Herzen gönnen, so daß wir noch im Geiste mit ihm anklagen möchten, ist, daß sein Flaschenkeller nicht des edeln unterschiedlichen Lebensjaftes ermangelte, sowie auch nicht der „Tropfen des Geistes“ zum Punsch. Sogar einige Foglietten goldgelben Falerners waren von einem Freunde verehrt, und hoffentlich wird er besser gewesen sein, als was man heututage in Italien auf dem alten Ager Falernus als horazisches Raß verzapft. Das Theater besuchte er oft und alle Stücke sind angemerkt. Angehängt ist ein Facsimile von Schiller's Handschrift in seinen letzten Tagen, und wehmüthigen Einbruch macht's, daß er zweimal vorgreifende Noten über Monate und Jahre niederschrieb, die er nicht mehr erleben sollte.

\* Professor S. in Berlin gab seinen Freunden ein Gastmahl. Beim Eintreten in die Salons sagte S. zu seinem Gästen: „Meine Herren, ich bin ein alter Mann und wenn ich auch nicht abergläubisch bin, so ist es mir doch Iphretwegen peinlich, 13 Personen an der Tafel zu sehen; weggehen darf Niemand; welchen Vorschlag machen Sie? Einer der Gäste rief, sofort einen Dienstmann anzunehmen. Der Vorschlag wurde acceptirt und durch einen der Kellner ein Dienstmann gerufen und für denselben ein Couvert hingelegt. Nach Beendigung der Tafel wurde der Dienstmann befragt, was man ihm schuldig sei? Derselbe erwiderte sofort: „Meine Herren, ich habe 8 Gänge gemacht (soviel enthielt das Diner) und pro Gang 2 1/2 Sgr. wird Ihnen wohl nicht zu viel sein.“ Diese originelle Antwort erregte eine so große Heiterkeit, daß die Gesellschaft beschloß, nicht 2 1/2, sondern 5 Sgr. für den Gang zu bezahlen, was für die Lebensrettung eines Mitgliedes der Gesellschaft nicht zu viel scheint, selbst incl. Diner.

Getreidepreise.		Dresden, vom 24. bis mit 27. Januar 1865	
a. d. Vorle.	Thlr. Rgr. b.	Thlr. Rgr. a. d. Martte	Thlr. Rgr. b. Thlr. Rgr.
Weizen (weich)	4 — 4 22 1/2	Guter Weizen	4 — 4 20
Weizen (hart)	3 22 1/2 4 11 1/2	Guter Roggen	2 28 3 2
Guter Roggen	2 27 1/2 3 3 1/2	Gute Gerste	2 16 2 20
Gute Gerste	2 12 1/2 2 24 1/2	Guter Hafer	1 18 2 10
Guter Hafer	1 20 2 2 1/2	Heu	1 10 1 16
Rattioseln	1 8 1 10	Stroh	6 — 6 15
Butter à Ranne 16 bis 19 Rgr.	—	Erbsen	— — —

Das Blumen- und grüne Gemüsegeschäft am Räcknisplatz und Vorticusstraßencke sucht immer mehr den Ansprüchen gerecht zu werden, welche das Publikum an dasselbe macht; man kann nicht nur jedes Gemüse, Blumen und Blumenbindereien, sondern auch feines frisches und Backobst haben. V.

#### Hydro-diätetischer Verein.

Zur Einzählung der 2. Rate à 5 Thlr. bei den Zeichnungen zu unserer Anleihe, soweit sie nicht schon hier und da erfolgt ist, haben wir

**Donnerstag den 2. Februar d. J. im Ring am Postplatz, part. rechts,**

Vorm. von 9—1, Nachm. von 2—6 Uhr

aberaunt. Indem wir dies unter Hinweis auf die in §. 10 der betr. Statuten bestimmten Folgen bei Nichtzahlung dieser Rate hierdurch bekannt machen, erlauben wir uns hinzuzufügen, daß auch fernere Zeichnungen an diesem Tage am angez. Orte von der betr. Commission unseres Vereins angenommen werden, unter nunmehriger Anzahlung von 10 Thlr. pro Schein à 50 Thlr.

Der hydro-diätetische Verein durch seinen

Verwaltungsrath: Rieberg. Martini. Meyer. Seiffert. Etoc.



# Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.  
Morgen zur Feier des Geburtstages Wolfgang Amadeus Mozart's  
(geb. den 27. Januar 1756):  
**Grosses Sinfonie-Concert**  
von Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Puffholdt.  
Sinfonie C-dur (mit der Schlußfuge), Serenade für 2 Clarinetten,  
2 Waldhörner und Fagott, Quartett G dur für 2 Violinen, Viola und  
Violoncello etc.  
Anfang 8 Uhr. Entree 3 Nar. **Warschauer.**

## Vorläufige Anzeige.

### Dr. Gustav Satter

wird  
**drei Clavier-Concerte**

im **Hôtel de Saxe** in Dresden unter Mitwirkung vorzüglicher  
Kräfte veranstalten

Das erste Concert wird Montag den 7 Februar stattfinden.  
Billets zum 1. Concert à 1 Thlr. 10 Ngr sind von heute an bei  
**C. F. Meeser** (Heinrich Müller), k. Hof-Musikalienhandlung, Frauen-  
strasse, zu haben. Programm nächstens.

## Lincke'sches Bad.

### Auf Verlangen Wiederholung des Extra-Concertes

vom Witting'schen Musikchor.

Suite Nr. 3 v. Seb. Bach; Du. im Händel'schen Styl v. Mozart; Con-  
cert f. Oboe v. Händel, vorgetragen v. Hrn. Friedrich; Du. 3 Iphigenia  
v. Gluck; Adagio u. Fuge des 18. Quartetts v. Haydn (Fuge vom ganzen  
Streiquartett vorgetragen); Sinfonie concertante für Violine und Viola  
v. Mozart, vorgetragen v. Hrn. Witting u. Großer; Du. u. Arie aus  
Titus; Jatroch. u. Du. 3. Raubritze v. Mozart.  
Anfang 5 Uhr. Entree 5 Nar. **Selborn.**

## Photographie.

Vielfach aufgefordert, zur Erleichterung für Familien, Vereine etc. ein  
**Karten-Abonnement** zu gründen, war es mir bisher der über-  
häufigsten Beschäftigung wegen nicht möglich, darauf einzugehen; vom **ersten  
Februar** an jedoch werde ich bei den zahlreichsten Togen dem Wunsche  
des mich mit so großem Vertrauen beehrenden Publikums entsprechen und  
trotz, die näheren Bedingungen des Abonnements bei mir einzusehen.

## Marie Steffen-Groth,

Annenstr. 1. gegenüber Nr. 1.

## Gerlach's Weinhandl.

Als besonders preiswerth und schön empfehle ich ausnahmsweise:

61r Deidesheimer	im Duzd. Preis pro St. à 11 Ngr.
62r Erbacher	à 12
• Riersteiner	à 13
• Oppenheimer Goldberg	à 16
• Naenthaler	à 17
61r Weisenheimer Riesling	à 17
62r Zeltinger Auslese	à 11
• Brauneberger	à 12
• Josephshöfer	à 15
• Elisenberger	à 17

Bei Abnahme von 50 St. und mehr mit angemessenen Rabatt.

### Ferd. Gerlach,

Moritzstr. 22.

## Bekanntmachung

### des Spar- u. Vorschussvereins zu Dresden.

Da in Folge unserer Bekanntmachung vom 26. October 1864, be-  
treffend das verlorene gegangene Einleibuch Nr. 2942, auf den Namen  
**C. F. Hübner** lautend, beim unterzeichneten Directorium bis heute  
nicht präsentir worden ist, so wird dasselbe auf Grund des § 148 unserer  
Statuten hiermit als unanständig erklärt.

Dresden, den 26. Januar 1865.

Das Directorium des Spar- und Vorschuss-Vereins.  
Dettel.

## Zu Maskenbällen

empfehle Demino's, Charakteranzüge, Kopfbedeckungen, sowie einzelne Gezei-  
gnisse zum Verleihen zu den billigsten Preisen

### C. C. Richter,

2 Pragerstr. 2, früher Scheffelgasse.

## Die Haupt-Niederlage von Flaschenbier im Abonnement am See Nr. 41

### C. H. Buschmann

empfehle hiermit gut gelagertes Porter, Bairisch, Böhmisches und  
einfaches Bier zur gütigen Beachtung. Bestellungen werden bis zum  
bestimmten Quantum sofort aufgeführt Der Obige.

## Präparirte 3-Pferdig-Cigarette, empfiehlt in gelagerter Waare

### H. H. Grengel,

Dohnaplatz 13

zieht aus und vorsichtig aus Geburtsheiler  
Reichel, Wund- u. Heb. v. St. Raben. 5. 11

## Schadhafte Zähne

Heute Schlachtfest.

Selbschloßchen. G. Freyer.

## Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins.

Sonnabend den 28. Januar Abends 8 Uhr  
in **Braun's Hotel.**

Billets (à 20 Ngr. incl. Couvert) für Mitglieder und deren Gäste sind gegen Vorzeigung des Mit-  
gliedskarte zu haben bei

- Herrn **C. A. Herm. Franke**, Weißeritzstraße 25,
- Ed. Sarnapp**, Weißgasse 6,
- F. Gumbold**, Wilsdrufferstraße 19,
- Sermann Krone**, Friedrichsallee und Waisenhausstraße 15,
- Richter**, Reichbibliothek, am See,
- Schäpe**, Buchbindermeister, große Meißner Straße 1.

## Die Commission für das Stiftungsfest.

i. A.: Sermann Krone.

## Heute Bockfest

Göhler's Restauration Neugasse Nr. 4.

## Restauration zum Blumenberg,

Tharandterstraße 2b.

Heute Karpfenschmauss,

3. März

## Ein Posten feinstes Riebeck'sches Solaröl

ist auch bei einzelnen Ballons billig (unter Tagespreis) zu verkaufen durch

### Joachim Fangohr,

kleine Packhof-  
straße.

Mein Comptoir für Cigarren, Rauch- & Schnupftabak  
en gros befindet sich nicht mehr in der ersten Etage, sondern in dem-  
selben meinem Hause **Ostra-Allee 15 parterre.**

## Aloys Beer.

## Für Radeberg

habe ich das Lager vom

**G. A. W. Mayer'schen**

## Brust-Syrup

aus Breslau,

welcher bekanntlich das sicherste  
Mittel gegen Husten, Heiser-  
keit, Verschleimung, Brust-  
leiden, Halsbeschwerden und  
Keuchhusten ist.

### Alfred Thieme.

Der Inhaber einer Destillation  
mit Concession zum Detail sucht  
einen geeigneten **Compagnon** mit  
einigen Hundert Thalern. Anerbietun-  
gen unter **posto rest. Dres-  
den E. V. Nr. 2 franco.**

## Reis,

schön weiß und von gutem Geschm.  
das Pfund 15 Pf., der Centner 43  
Thlr., empfiehlt

### Theodor Flechsig,

Wilsdrufferstraße 18

## Für Herren.

2 feine Rabino-Uberzieher, 3 gute  
Schwarze Röcke, 6 gute Winterjopen,  
neu, sind billig zu verkaufen:

Trabantengasse Nr. 14 III

## Meine Wohnung ist jetzt: Schrei- berggasse Nr. 18 zweite Etage bei Frau Gehamme Gärtner Gummi Schiefner.

Ein gewandter, thätiger Mann, wel-  
cher in allen Gartenarbeiten und  
dem Weinbau praktische Kenntnisse be-  
sitzt und sich jeder Nebenarbeit unter-  
zieht, sucht hier oder auswärts einen  
Posten als Gärtner, Hausmann oder  
bergl. Gütigkeit Nr. bittet man in der  
Expd. d. Bl. unter A. Z. abzugeben.

## Ein Holz- oder Eisenbein- Graveur,

welcher eine saubere Arbeit zu liefern  
im Stande ist, wird für eine aus-  
wärtige Fabrik gesucht, und wollen  
hierauf Reflectirende ihre Adressen im  
Galanteriewaarengeschäft des Herrn  
**Anton Eis** abgeben.

Die Dame, welche vor einigen Ta-  
gen im Fleischgewölbe von Hrn.  
Luther, Seestraße, einen Schirm an  
sich genommen, wird ersucht, densel-  
ben daselbst abzugeben und den ihri-  
gen in Empfang zu nehmen.

Ein gebrauchter einspänniger Bei-  
terwagen steht billig zu verlau-  
fen Gamengasse Nr. 21 b.

## Rechten Altenburger

## Ziegenkäse

erhält wieder

### Carl Reißler,

Altmarkt 13.

Auf eine gute Lebensversicherung-  
Police (600 Thlr.) werden 100  
Thlr. zu 6 Proc auf 1 Jahr ge-  
sucht. Adressen unter Schiffe F. F.  
100 posto rest Dresden.

Es empfiehlt sich zum Aus-  
stopfen aller Sattungen

## von Thieren

### Carl Alschner,

Johannisplatz 12, Hinterhaus I.

Morgen den 29. Januar

## Tanzmusik

im Gasthof zu Wölfnitz,  
wozu erarbeiten einladet

### Wilh. Reibold, Gastw.

## Gebrauchte

## Champagnerflaschen

läuft fortwährend und bezahlt für die  
1 Flasche 6 Pf.,  
do 5 Pf.,  
H. Schreiber,  
Christianstr. 16.

## Necht Parzer Kanarien- hähne, welche die beliebtesten Koll n, Hochpfeifen und Nachtigal- tönen schlagen, sowie eine Auswahl andere schöne Singvögel sind zu ver- kaufen: Schloßstraße Nr 12 3 Treppen.

## Privatbesprechungen.

## Bürger-Casino.

III. Ball morgen Sonn-  
tag den 29. Jan. a. c.

## in Braun's Hotel.

Die Ausgabe der Billets  
für Mitglieder, Söhne Töchter  
und Gäste in unserem Depuiten,  
Herrn Reichelt, Inhaber der Glas-  
waarenhandlung Wilsdrufferstraße Nr.  
17 parterre übertragen.

## Das Directorium.

## Otto! Otto -

Leipzig. M. ....

Der unbekannte und doch vielleicht  
erkannte Neustädter Freund wird hier-  
durch dringend gebeten, die mit durch  
einen Brief zugesandte Warnung bes-  
ser zu erklären und sich mir zu erklä-  
ren zu geben.

## Moritz Chemnitz.

## Unter Adresse

## Lotterie I. A.

liegt Antwort bereit.

## Allgemeiner Begräbnis- caffen-Verein. Generalversammlung

Montag den 30. Jan. Abends  
8 Uhr in Schreiber's Restauration  
Schöferg. Nr. 10. Der Vorstand  
durch **Röbler**, Vorsteher!

## Heute Sonnabend

den 28. Januar  
**kein**  
Übungsabend.

## D. B.

## Pädagogischer

## Verein.

Bersammlung heute Abend 6 Uhr  
im Locale auf der Josephingasse.  
Feier zur Erinnerung an die im  
vergangenen Vereinsjahre verstor-  
benen Mitglieder.

## Montag den 30. Januar

## Bersammlung

bei **Sornpfeife.**

## Ein donnerndes Hoch der

## Madame Bromberger

auf Schloß Bärenstein zu ihrem heu-  
tigen Wiegenfeste und wünschen ihr  
das Allerbeste.

Herr L. h. ... bei Herrn B. am  
Altmarkt wird Sonntag nach **Blase-  
witz** gebeten, bestimmte Antwort mor-  
gen durch das Blatt.

## Mehrere Kaufleute.

Praktiker sind schlechte Zahler. Die  
Wahrheit dieses Sprichworts bekun-  
det ein bekannter Aufschneider, welcher  
fast täglich in einer Restauration von  
seinem ungeheuren Vermögen schwatz,  
gleichzeitig aber angeht, wie er es  
schlau an ange, um sich von der Ver-  
mögenssteuer frei zu halten.

## Die Naturloken

sind ja von Dolar gebrannt, wenn's  
dem — „Damenlieblich“ zu wohl ist,  
wird auf dem Eise gerannt.

Kann mir der Herr Oberälteste  
von der Schloffer-Innung, Herr  
**Schwab**, die Versicherung geben,  
daß ein Bekehrte eines Innungs-  
Meisters Nichts veruntreut, so bin  
ich heute noch gesonnen, zur Innung  
beizutreten.

Wie aber der Herr **Schwab**  
wissen wird, so sind vor Kurzem eben  
von Innungs-Bekehrten dieselben  
Fälle vorgekommen.

Dies der Wahrheit zur Ehre.

## Carl E. Richter,

Schloffer.

Herr Musikdirector **C. Siebner**  
in Dresden wird hiermit um Brant-  
wortung der an ihn unter dem 21.  
d. M. gerichteten Zuschrift gebeten.  
Birma. **M. Diller.**

## Allgemeiner deutscher

## Arbeiter-Verein.

Heute Abend 8 1/2 Uhr Bersammlung  
in der Centralhalle (Parterrellocal).  
Gäste willkommen.

Es gratulirt dem werthen Frau-  
lein **Anna Gläser** zu ihrem heu-  
tigen Wiegenfeste  
Ein stiller Verehrer **B. v. P.**

## Mit vollem Recht

muß man sich veranlaßt fühlen, dem  
Einsender der Annonce, das schlechte  
**Weißeritzwasser** betreffend, ein  
bonnardes Bravo zuzurufen, denn  
es wäre höchst wünschenswert, ehe  
noch größerer Schaden entsteht, daß es  
dem wachamen Auge der betreffen-  
den Behörde gelingen möge, die Quel-  
quelle aufzufinden.